



Phoebus-Film

Die moderne Susanna im Bade

Von FRIEDA VALLENTIN

Mit fünf Photographien

Seitdem die beiden biblischen alten Sünder die schöne babylonische Hebräerin Susanne im Bade belauschten, kehrt dieses Sujet in der Malerei aller Zeiten und in allen Abwandlungen wieder: die Verherrlichung der Frau in der Feierstunde des Bades, ihrer köstlichen Nacktheit, ganz hingegen und in Andacht mit dem Körper und seiner Pflege beschäftigt. Im Gegensatz dazu das Reizvoll-Pikante und immer wieder für den Maler Verlockende: die Frau in ihrer Zurückgezogenheit und stillen Versunkenheit im Anblick der Schönheit des eigenen Leibes zu überraschen, mit lüsternen Blicken verschlossene

Türen zu entriegeln, herabgelassene Vorhänge zu lüften; durch eine Fuge, einen Spalt, ein Schlüsselloch unbefugte Zuschauer ein Auge werfen zu lassen.

Diese Gegenüberstellung des Begehrlichen und Lüsternen zu dem Keuschen und Reinen, diese Entweihung und Schändung edler und schöner Nacktheit — ein immer wieder für den Künstler interessanter Vorwurf.

Selbst die naturalistische und ganz moderne Auffassung eines Degas hat noch die zarten Momente der Unbekümmertheit und Sicherheit für diese Beschäftigung mit dem eigenen Selbst wiedergegeben, die Geschütztheit und